

## **Sanierungsgebiet St. Pauli-Nord S 3 Karolinentempel**

### **Protokoll Nr. 01/10**

#### **der Sitzung des Sanierungsbeirates am 28. Januar 2010**

Teilnehmer/innen: siehe Teilnehmer/innenliste

Gesprächsführung: Matthias Müller, steg Hamburg mbH

Protokollführung: Barbara Kayser, steg Hamburg mbH

#### **Tagesordnung**

- 1. Protokoll 10/09**
- 2. Anliegen von Gästen**
- 3. Umbenennung eines Teils der Grabenstraße in Flora-Neumann-Straße**
- 4. Verfügungsfonds**
- 5. Anliegen von Sanierungsbeiratsmitgliedern**
- 6. Sachstände von Fachamt und Sanierungsträgerin**
- 7. Verschiedenes**

Aufgrund der krankheits- und urlaubsbedingten Abwesenheit von Frau de Temple und Frau Heimfarth begrüßt Herr Müller die Teilnehmenden und führt durch die Tagesordnung.

#### **1. Protokoll 10/09**

Keine Anmerkungen

#### **2. Anliegen von Gästen**

Keine Anliegen

#### **3. Umbenennung eines Teils der Grabenstraße in Flora-Neumann-Straße**

In der Sitzung am 19.11.2009 beschloss die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, dem interfraktionellen Antrag (Drucksache 19/407/09) auf Umbenennung eines Teils der Grabenstraße in Flora-Neumann-Straße zuzustimmen. Der Straßenabschnitt von der 90°-Biegung bis zur Karolinenstraße soll den Namen der jüdischen Widerstandskämpferin tragen, die die Inhaftierung im KZ Auschwitz überlebte.

Die Nichte von Flora Neumann, die Reporterin Peggy Parnass, berichtet über das Leben ihrer Tante und deren Mannes Rudi Neumann. Sie liest aus einem Artikel des Hamburger Abendblatts zu Rudi Neumanns 80. Geburtstag vor, in dem das Leben und Wesen des Paares geschildert wird. Flora Neumann war die Schwester ihrer Mutter und wurde am 23. Februar 1911 in Hamburg geboren. Ihr Leben war geprägt von den Erfahrungen der Verfolgung und Inhaftierung während der NS-Zeit. Sie war Gefangene im Konzentrationslager Auschwitz mit der Häftlingsnummer 74559. Die eintätowierte Nummer war nicht entfernbar und erinnerte während ihres gesamten Lebens an die Zeit im Konzentrationslager. Flora Neumann hatte eine geringe Schulbildung. Sie war in der Zeit des Nationalsozialismus im kommunistischen Widerstand aktiv, wo sie ihren späteren Mann Rudi kennen und lieben lernte. Bereits zu Anfang der NS-Zeit wurde Rudi aufgrund seiner Widerstandstätigkeit inhaftiert, mehrere weitere Male, u.a. im Gefängnis Fuhlsbüttel folgten.

Da der Druck und die Bedrohung für die jüdischen Bewohner in Hamburg zu groß wurde, entschloss sich Rudi Neumann 1938 nach Belgien zu fliehen. Flora Neumann und der inzwischen geborene Sohn Berni folgten kurze Zeit später. Dort wurden jedoch bald sowohl Flora als auch Rudi Neumann durch die SS aufgespürt, der Sohn Berni wurde in einem Kloster versteckt.

Rudi wurde in das KZ Buchenwald und Flora nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Die schrecklichen Erlebnisse dort hat Flora Neumann in ihrem Buch „Erinnern, um zu leben“ dokumentiert. Im Gegensatz zu seiner Frau war es Rudi Neumann niemals möglich gewesen, über seine Erfahrungen im Konzentrationslager zu reden. Nachdem Flora Neumann die Qualen im KZ und den Todesmarsch von einem zum anderen KZ-Lager überlebt hatte, gelang ihr im Januar 1945 die Flucht.

Noch im selben Jahr sah sie sowohl ihren Mann als auch ihren Sohn in Belgien lebend wieder. Flora, Rudi und Berni Neumann sind die einzige jüdische Familie in Hamburg, die den Holocaust überlebte.

Nach Kriegsende arbeitete das Paar fünf Jahren in einem Waisenhaus für jüdische Kinder, die durch den Krieg oftmals schwer traumatisiert waren. Da wegen einer fehlenden Arbeitserlaubnis ein Aufenthalt in Belgien sowie aufgrund des Klimas eine Emigration nach Israel nicht möglich war, entschloss sich die Familie, nach Hamburg zurückzukehren.

In Hamburg wohnte die Familie in der Karolinenstraße 4 und betrieb u.a. eine Wäscherei in der Marktstraße. Kontakte pflegte das Paar vornehmlich zu jungen Leuten, da es zu älteren Deutschen kein Vertrauen wegen einer möglichen Beteiligung am Holocaust hatte. Besonders der Kontakt zur Nachbarschaft im Haus war den Beiden wichtig. Es entstanden viele Freundschaften mit jungen Familien, denen sie die Erlebnisse ihrer Schicksalsjahre vertrauensvoll schildern konnten.

Rudi Neumann starb an Floras Geburtstag im Alter von 87 Jahren. Flora zog in eine kleinere Wohnung in der Opitzstraße. Laut ihrer Nichte versuchte sie sich daraufhin drei Mal das Leben zu nehmen. Erst danach entwickelte sie wieder neuen Lebensmut.

Peggy Parnass beschreibt Flora Neumann als freundliche, liebenswerte Person, die von vielen Personen gemocht wurde. Frau Parnass plädiert vor dem Hintergrund der geschilderten Biographie von Flora Neumann, die eng verknüpft ist mit ihrem Mann Rudi, für die Erweiterung des Straßennamens.

Der Beirat nimmt diesen Vorschlag auf und beschließt folgende Empfehlung:

### **Beiratsempfehlung 01/10**

#### ***Umbenennung eines Teils der Grabenstraße in „Flora-und-Rudi-Neumann-Straße“***

In der Sitzung vom 19.11.2009 beschloss die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, den nördlichen Teil der Grabenstraße in „Flora-Neumann-Straße“ umzubenennen. Der Sanierungsbeirat begrüßt grundsätzlich die Auswahl der Person Flora Neumann. Jedoch sollte auch ihr Mann, Rudi Neumann, als jüdischer Widerstandskämpfer gewürdigt werden, da das Ehepaar - zusammen mit ihrem Sohn Berni - die einzige Familie aus Hamburg war, die den Holocaust zusammen überlebte.

Der Sanierungsbeirat empfiehlt dem Ausschuss für Wohnen und soziale Stadtteilentwicklung, sich dafür einzusetzen, dass die Namensbezeichnung um den Namen des Ehemannes Rudi Neumann ergänzt wird, sodass die Bezeichnung „Flora-und-Rudi-Neumann-Straße“ lauten sollte.

Er begrüßt zudem ausdrücklich die Wahl von Flora Neumann als Namensträgerin des Teils der Grabenstraße.

**Abstimmungsergebnis: 15 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung.**

Herr Schimkat hat mehrere Exemplare des Buches „Erinnern um zu leben“ von Flora Neumann mitgebracht, das zu 10,- € zu erwerben ist.

#### **4. Verfügungsfonds**

**4.1 Antrag 01/10 Beamer 1.100 €**  
**Oliver Görnandt (Vorwerk e.V.)**

Das Künstlerhaus Vorwerkstift stellt Raum und Ressourcen für öffentliche Kunstausstellungen und Filmabende zur Verfügung. Durch die Bereitstellung eines Beamers sollen verschiedene Ausstellungs- und Filmprojekte ermöglicht werden, zu denen sämtliche Bewohner des Viertels eingeladen sind.

Das Künstlerhaus hatte bereits im Jahr 2003 eine Förderung zum Kauf eines Beamers in Höhe von 1.500 € erhalten. Zudem wurde im letzten Jahr der Kauf einer Ersatzbirne in Höhe von 180 € durch den Verfügungsfonds finanziert.

Von Beiratsmitgliedern werden folgende Anmerkungen gemacht:

- Anwohner bemängeln die Lärmbelästigung durch die Ausstellungen und Feiern der Künstler im Vorwerkstift. Gespräche mit den Künstlern würden kein Ergebnis bringen.
- Mehrere Mitglieder fordern, dass es ein Treffen zwischen Beirat und Künstlern des Vorwerkstiftes geben sollte. U.U. sollte auch die Verwaltung des Vorwerkstifts, die Stiftung Freiraum, miteinbezogen werden.
- Herr Görnandt bietet an, an den Treffen der Künstlergemeinschaft teilzunehmen. Die Termine könnten per E-Mail ([mail@artist-residence-hamburg.de](mailto:mail@artist-residence-hamburg.de)) abgefragt werden.

***Der Sanierungsbeirat verabschiedet die Unterstützung des Antrages 01/10 in Höhe von 1.100 € mit 12 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 2 Enthaltungen.***

**4.2 Antrag 02/10 Meine Art 2010 2.490 €**  
**Dörte Harbighorst**

Im Rahmen des Projektes „Meine Art 2010“ sollen Kinder aus dem Karolinen- und Schanzenviertel künstlerisch eine „Marke Karo Viertel“ in Anlehnung an die Debatte um die „Marke Hamburg“ definieren. Während im letztjährigen Projekt die Streetart im Vordergrund stand, werden 2010 Techniken des Siebdruckes angewandt sowie Trickfilme zum Thema produziert. Im Rahmen von Workshops, die von März bis Juli 2010 im Centro Sociale stattfinden, sollen die Kinder unter Anleitung und mit Unterstützung von Künstlern Arbeiten erstellen. Die fertigen Werke werden auf einer Vernissage im Juli präsentiert.

Auf Nachfrage von Beiratsmitgliedern ergänzt die Antragstellerin wie folgt:

- Die Teilnahme an den Workshops ist kostenlos.
- Die beantragten Gelder werden maßgeblich für den Kauf, die Reparatur und den Wasseranschluss der Siebdruckanlagen und notwendige bauliche Veränderungen an dem Raum verwendet.
- Im Gegensatz zum Vorjahr wird die Antragstellerin bei der Durchführung unterstützt. Die Mittel sollen auch dazu genutzt werden, um andere Künstler verbindlich durch Honorarzahungen einzubinden.

***Der Sanierungsbeirat verabschiedet die Unterstützung des Antrages 02/10 in Höhe von 2.490 € mit 15 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen.***

## **5. Anliegen von Sanierungsbeiratsmitgliedern**

### **5.1 Beschilderung Tschaikowsky-Platz**

Frau Kukulj-Kramme erkundigt sich, wann die Beschilderung des Tschaikowsky-Platzes angebracht wird.

### **5.2 Hundekot auf der Grünfläche vor dem ehemaligen Haus der Heimat**

Frau Kukulj-Kramme berichtet, dass die Grünfläche vor der Gedächtniskirche durch Hunde als Klo benutzt wird. Der BOD würde nicht aktiv werden. Sie berichtet, dass es laut Auskunft des BOD nur zwei Bußgeldbescheide gegeben hat. Den Vorschlag, ein Verbotsschild anzubringen lehnt sie ab, da keine negative Stimmung geschürt werden soll.

*(Nachtrag zum Protokoll:*

*Auszug Beiratsprotokoll vom 26.11.2009: Laut Auskunft der Polizei (PK 16/Lerchenstraße) kann das Hinterlassen von Hundekothaufen als Ordnungswidrigkeit angezeigt werden, da jeder Hundehalter verpflichtet ist, die Hinterlassenschaften seines Hundes im öffentlichen Raum zu entfernen. Hierfür ist es sehr hilfreich, wenn Name und Adresse des Hundehalters dem Antragsteller bekannt sind. Strafanzeigen gegen Unbekannt haben deutlich schlechtere Erfolgsaussichten. Anzeigen gegen diese Ordnungswidrigkeit sollen an das Bezirksamt gestellt werden. Die Einsatzzentrale des BOD ist unter folgender Telefonnummer zu erreichen: 040 428 54 – 4100).*

### **5.3 Nutzung des Karolinenplatzes als Parkplatz**

Der Karolinenplatz wird vermehrt als Parkplatz genutzt, obwohl er als Fußgängerbereich ausgewiesen und beschildert ist. Die zum Parken missbrauchten Bereiche liegen rund um das Haus der Heimat und die Gnadenkirche sowie vor den Wohngebäuden.

Frau Kukulj-Kramme informiert, dass die russisch-orthodoxe Gemeinde keinen Parkplatz hat, der z.B. für die Autoweihe oder für dringende Einsätze der Pastoren, benötigt würde.

Besonders das Schild „Ersatzparkplatz Messe“, das sich etwa auf Höhe des Hauses der Heimat befindet, ist irreführend, da es zwar nicht auf den Platz direkt deutet, jedoch den Autofahrern als Ausrede zu dienen scheint. Es wird daher von Seiten des Beirates die Entfernung des Schildes verlangt.

Das zuständige Polizeikommissariat schätzt die Ordnungsgelder für Falschparker auf dem Karolinenplatz auf einen fünfstelligen Betrag.

Herr Kleinikauf regt an zu klären, ob das Bezirksamt an einen privaten Abschleppdienst Aufträge vergeben kann.

Herr Goritz verweist auf die Beiratsempfehlung 12/08, in der aufgefordert wurde, die Möglichkeit von Anwohnerparkplätzen entlang der Glacischaussee zu prüfen. Die Empfehlung wird von der Polizeidirektion grundsätzlich begrüßt, sodass nun die Konkretisierung durch das Bezirksamt erfolgen muss.

Herr Müller informiert, dass das Thema „Karolinenplatz“ als Schwerpunktthema der nächsten Beiratssitzung behandelt wird. Auf Bitte des Beirates wird Herr Weiler, Fachamt Management des öffentlichen Raums, zur Sitzung eingeladen, damit umfassend über verschiedene Fragen, wie z.B. die Beleuchtung, gesprochen werden kann.

### **5.4 Gefrorene Flächen vor steg-Gebäuden**

Beiratsmitglieder bemängeln, dass die Gehwege im Karolinenviertel vereist sind und durch die Eigentümer nicht geräumt würden. Hierunter würden auch Grundstücke der steg fallen.

*(Nachtrag zum Protokoll: Die steg sichert zu, dafür Sorge zu tragen, dass das beauftragte Unternehmen eine ordnungsgemäße Enteisung der Gehwegflächen vor steg-Immobilien durchführt).*

### **5.5 Real-Markt-Gelände**

Herr Perle erkundigt sich, ob ein konkretes Verfahren zu den Planungen auf der Fläche des Real-Markt-Geländes angedacht ist.

*(Nachtrag zum Protokoll: Nach Aussage des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung soll ein kooperatives Gutachterverfahren durchgeführt werden. Genauere Informationen zur inhaltlichen Ausrichtung des Verfahrens sind nicht bekannt).*

Herr Goritz verweist auf die Geschäftsführung der St. Pauli Music Hall GmbH, die nach seinen Erfahrungen sehr aufgeschlossen gegenüber Fragen ist.  
Kontakt: Leif Nüske, Geschäftsführer Sankt Pauli Music Hall GmbH, Neuer Pferdemarkt 13, 20359 Hamburg, Tel.+49.(0)40.430 46 17, Fax. +49.(0)40.439 38 22,  
E-Mail: l.nueske@sanktpauli-music-hall.com  
Ebenfalls zur Projektgruppe gehört: Denise Sütterlin,  
E-Mail: d.suetterlin@sanktpauli-music-hall.com .

### **5.6 Marktstraße 137-139**

Herr Perle verweist auf die Hausbesetzung Ende November 2009 und erkundigt sich nach dem aktuellen Eigentümer der Immobilie. Nach seinen Informationen soll es einen privaten Investor geben, der einen Neubau plant. Die steg informiert, dass nach ihrer Kenntnis die SpriAG nach wie vor Eigentümerin der Fläche ist.

Herr Goritz berichtet, dass nach seinem Kenntnisstand die SpriAG als Verwalterin des Objektes, im Dezember Thema im WS-Ausschuss war und dass es Anfang Dezember ein Gespräch im Bezirksamt gab, in dem auch über problematische Projekte wie z.B. die Marktstraße 137-139 gesprochen wurde. So soll die Idee geboren worden sein, einen Kooperationspartner zu finden, der das Gebäude nicht abbricht. Er schlägt vor, Vertreter der SpriAG in eine der nächsten Beiratssitzungen einzuladen.

### **5.7 Vorstudie Soziale Erhaltungsverordnung**

Herr Perle fragt nach dem Stand der Vorstudie zum Erlass einer sozialen Erhaltungsverordnung.

*(Nachtrag zum Protokoll: Nach Auskunft des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung liegt der Ergebnisbericht der Plausibilitätsuntersuchung vor. Er wird in einer der nächsten Beiratssitzungen vorgestellt).*

### **5.8 Vorwerkstraße 8-10**

Herr Goritz teilt mit, dass ein Antrag auf Bauvorbescheid im Bauausschuss zur Aufstockung des Gebäudes Nr.8 und zur Erweiterung des Gebäudes Nr.10 gestellt wurde.

## **6. Sachstandsbericht des Fachamtes und der Sanierungsträgerin**

### **6.1 Baustelleneinrichtung Karolinenstraße 5a**

Nachdem die Abbruchgenehmigung für das Gebäude 6 (Karolinenstraße 5a) erteilt wurde, wurde nun durch den Eigentümer ein Vorschlag zur Baustelleneinrichtung erstellt. Der Entwurf sieht den Zufahrtsweg zum Grundstück über die Glashüttenstraße vor. Die Baustelleneinrichtung soll auf einer Fläche von 320m<sup>2</sup> auf der Freifläche im Inneren des Blocks 21 gelagert werden. Dort würde auch ein Baukran aufgestellt werden. Nach Beendigung der Bauarbeiten würde die Grünfläche wieder hergerichtet. Die Kosten hierfür trägt der Eigentümer des Baugrundstückes.

Das Bezirksamt bittet um eine Einschätzung des Beirates zu dieser Variante.

Von Beiratsmitgliedern werden folgende Anmerkungen gemacht:

- Die gut genutzte Grillfläche würde durch die Baustelle für rund ein Jahr nicht nutzbar. Zudem scheint es an Alternativen zu fehlen.
- Es stellt sich die Frage nach dem Baustellenanlieferverkehr. Wo fahren die Baufahrzeuge lang, wie wenden sie und wo können sie ein- und ausladen?
- Bei einer Erschließung der Baustelle über den Holstengarten würde die Aufenthaltsqualität innerhalb des Hofes stark beeinträchtigt.
- Die Variante ist die einfachste und preiswerteste Variante. Wünschenswert wären harte Auflagen im Falle einer positiven Entscheidung für die vorgeschlagene Lösung.
- Es wird bezweifelt, dass nur der eingezeichnete Bereich durch die Baufahrzeuge zerstört wird. Vielmehr zeigen Erfahrungen, dass sich eine Baustelle deutlich weiter „ausbreitet“ als angegeben.
- Durch die vorgeschlagene Variante würden rund 200 Wohnungen beeinträchtigt. Wie reagieren deren Eigentümer auf den Vorschlag?

Der Beirat vertagt ein Votum vor dem Hintergrund der noch offenen Fragen.

*(Nachtrag zum Protokoll: Ein Vertreter des Vermessungsunternehmens, das die Planung der Baustelleneinrichtung im Namen des Eigentümers durchgeführt hat, hat die Teilnahme an der nächsten Sitzung des Sanierungsbeirates am 25.02.2010 zugesagt).*

### **6.2 Einbahnstraßenregelung Vorwerkstraße (zwischen Graben- und Glashüttenstraße)**

Im November 2009 fand eine Begehung des Abschnitts der Vorwerkstraße zwischen Graben- und Glashüttenstraße mit Vertretern des Bezirksamtes und dem Brandoberamtsrat statt, auf dem festgestellt wurde, dass eine Anleiterbarkeit der Gebäude in diesem Straßenabschnitt im Brandfall nicht gegeben ist. Gerade vor dem Hintergrund des Brandes in der Grabenstraße 12 und der unzureichenden Erreichbarkeit des Gebäudes für die Feuerwehr durch parkende Autos, bedarf es geeigneter Maßnahmen zur Gewährleistung der Anleiterbarkeit.

Im Rahmen eines weiteren Abstimmungsgesprächs im November 2009 zwischen Bezirksamt, Feuerwehr und Polizei wurde vereinbart, dass dieser Abschnitt zukünftig nur noch als Einbahnstraße befahrbar ist und dass die Parkplätze vom zum Spielplatz angrenzenden Fahrbahnrand auf die Seite der Bebauung verlagert werden.

Herr Müller bedankt sich bei den Teilnehmenden und beendet die Sitzung.

Hamburg, 15.02.2010 Barbara Kayser